

Angela Merkels Utopie?,

denn nach allen Regeln der Logik ist das ehrgeizige Vorhaben der Kanzlerin, globale „Klimagerechtigkeit“ zu schaffen, eine wirklichkeitsferne und nie realisierbare Utopie!

2 WfW – Werkstatt für Wetterkunde: Der Klimaschutz, Kant und die Urteilskraft

– von Dr. Wolfgang Thüne, Dipl.-Met. –

Seit die Physikerin Dr. Angela Merkel als Bundeskanzlerin auf dem G8-Gipfel der politisch mächtigsten Staatsmänner der Welt 2007 in Heiligendamm zur „Retterin von Kyoto“ erklärt, gar zur „Klimagöttin“ erhoben wurde, wird sie nicht müde, die Rettung der Erde vor der globalen Klimakatastrophe zu verheißen. Der bloße Klimaschutz ist ihr längst zu wenig, auch der Stopp des Klimawandels kann ihren Ehrgeiz nicht mehr befriedigen. Die Bundeskanzlerin will mehr. Sie will nichts Geringeres als die „globale Klimagerechtigkeit“.

Diese Vision von totaler Klimagerechtigkeit gebar sie im vergangenen Herbst nach ihrem Besuch bei dem Klimaübereiter und Oscar-Preisträger Al Gore. Dieser war soeben in Oslo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden mit dem Auftrag, die Klimagötter zu besänftigen und deren Klimakrieg gegen die Menschheit zu verhindern. Um ihrerseits den Friedensprozeß zu beschleunigen, ist nun Angela Merkel konkret geworden. Jüngst auf dem Katholikentag in Osnabrück forderte sie in Anwesenheit der hohen Geistlichkeit, daß die CO₂-Emissionen nicht nur drastisch reduziert, sondern strikt kontingentiert werden müssen auf einheitlich 2 Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr. Diese Vision solle bis spätestens 2050 realisiert sein.

Vor der Kirchengemeinde ließ die „Klimagöttin“ ihrem Gerechtigkeitsgefühl freien Lauf und protestierte, daß es nicht länger angehe und auch sozial ungerecht wäre, daß ein Kalifornier sich anmaße, pro Jahr 20 Tonnen CO₂ in die Luft zu blasen, wohingegen ein Afrikaner nur 0,2 Tonnen emittiere. Dies sei eine zum Himmel schreiende, nicht länger hinnehmbare Ungerechtigkeit. Mit dem Faktor 10 ließe sich das Problem nach dem Gleichheitsgrundsatz einfach und gerecht lösen: 20 durch 10 ergebe 2 und 0,2 mal 10 ergebe auch 2! Dieses Kompromißangebot für globale Klimagerechtigkeit wurde mit frenetischem Beifall beklatscht. Doch ist es nicht schon zu spät für diese planetare Rettungsaktion? Nach Schätzungen des ebenfalls mit dem Friedensnobelpreis gekrönten UN-Klimaexpertengremiums IPCC drohe schon in 13 Jahren, also im Jahr 2020, das Globalklima zu kollabieren. Ob dann noch der Wiederbelebungsversuch der Kanzlerin helfen könne? Doch dieser Kleinmut entmutigt nicht die Kanzlerin, ist ihr doch ein politisches Kunststück ohnegleichen gelungen. Bei seinem Abschiedsbesuch konnte sie den weltweit größten Klimamuffel, den scheidenden US-Präsidenten George W. Bush, für ihre epochale Idee zumindest partiell erwärmen.

Seit im Jahre 1986 die Warnung vor der Klimakatastrophe ausgerufen wurde, ist der Klimaschutz in aller Munde. Mit zwei milliardenschweren Klimapaketen zu Lasten der Bürger will die Bundesregierung die Klimagefahren abwenden und weltweit beispielhaft sein. Doch fragt man die Klimaexperten, wie die Klimagefahren konkret aussehen, dann hört man die sybillinische Auskunft: es wird sowohl heißer und kälter, trockener und nasser, es gebe mehr Orkane und Hurrikane, . . . und keinen Schnee mehr in den Alpen. Doch Wetterkapriolen hat es schon immer gegeben und wird es zukünftig auch geben. Wenn sich die Klimakatastrophe in einer Zunahme von Wetterkatastrophen auswirkt, warum dann der teure Umweg Klimaschutz? Schützen wir doch gleich das Wetter!

Das stellt uns vor die Fragen: Was ist Wetter, was ist Klima und was unterscheidet beide? Dies ist eine erkenntnistheoretische Frage, die am besten Immanuel Kant, der Vater des Kritizismus, beantworten kann. Der Königsberger Kant hatte sich in jungen Jahren mit den Problemen der Physik befaßt. 1755 erwirbt er den Doktorgrad mit der Abhandlung „Über das Feuer“. Im gleichen Jahr 1755 erscheint „Die allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“. Ab 1760 widmet sich Kant zunehmend Fragen der Erkenntnis. Er setzt sich mit den Lehren des Rationalismus und Empirismus auseinander und begründet 1781 mit der „Kritik der reinen Vernunft“ eine neue philosophische Richtung: den Kritizismus. Erkennen heißt nach Kant, eine Vorstellung mit ihrem Gegenstand zur Übereinstimmung zu bringen. Anders ausgedrückt: Durch unsere Sinnlichkeit wird uns der Rohstoff der Erkenntnis in Form von Anschauungen gegeben. Unsere Sinnlichkeit wie unsere Anschauung sind gebunden an den Raum und die Zeit. Die sinnlich erfahrbaren Dinge in Raum und Zeit sind die Stoffe unserer Erkenntnis.

Alles Leben spielt sich im Raum wie in der Zeit ab. Auch das Wetter spielt sich in Raum und Zeit ab und ist daher erfahrbar. Es begleitet uns von der Wiege bis zur Bahre. Eines hat der Mensch in seinem Werdegang gelernt, sich überall dem Wetter anzupassen und die ganze Erde zu besiedeln. Alle theoretisch erdachten Abstraktionen dagegen spielen sich außerhalb von Raum und Zeit ab und entziehen sich unserer Erkenntnis. Sie sind nicht erfahrbar. Solch eine mathematische Abstraktion ist das „Klima“, das sta-

tistisch von Wetterbeobachtungen abgeleitet wird. Das Klima ist im Gegensatz zum Wetter kein Naturvorgang, es hat keine eigene Realität und daher können von ihm niemals Gefahren ausgehen. Folglich kann sich der Mensch unmöglich am Klima versündigen, kann er zum bösen „Klimakiller“ werden. Friedrich Engels, Freund und Förderer von Karl Marx, hat diesen Sachverhalt sehr klar im Jahre 1878 in seiner „Dialektik der Natur“ an folgendem Beispiel veranschaulicht: Engels stellte fest, daß der Mensch die Angewohnheit und Eigenschaft habe, sich von sinnlichen Dingen Abstraktionen zu machen, um dann diesen Abstraktionen wieder sinnliche Gestalt zu geben. Der Mensch faßt Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen etc. zu der Abstraktion „Obst“ zusammen. Nach ärztlichem Rat solle er seiner Gesundheit zuliebe viel Obst essen, doch gerade dies sei unmöglich. Obst ist kein sinnliches Ding wie ein Apfel. Es ist ein „Ding an sich“, ein Sammelbegriff, und kann folglich auch nicht gegessen werden. Und dennoch glauben wir felsenfest, täglich Obst zu essen und gesund zu leben.

Engels wußte wie Kant, deutlich zu unterscheiden zwischen dem „Ding“ und dem „Ding an sich“. Danach ist das Wetter das wirkliche und stets veränderliche „Ding“ und das Klima das abstrakte „Ding an sich“. Das Klima ist ein Sammelbegriff für alles Wetter, es ist ein theoretisch erdachtes und berechnetes Konstrukt, eine Fiktion. Als solche entzieht es sich unserer direkten Erkenntnis. Das Klima beschreibt ein nicht existentes Durchschnittswetter. Es ist ebenso unwirklich wie der Durchschnittsmensch. Alle Klimaschutzbemühungen scheitern grundsätzlich daran, daß man eine Abstraktion weder in guter noch in böser Absicht beeinflussen oder verändern kann. Nach allen Regeln der Logik ist daher das ehrgeizige Vorhaben der Kanzlerin, globale „Klimagerechtigkeit“ zu schaffen, eine wirklichkeitsferne und nie realisierbare Utopie. Solange das Wetter auf Erden macht, was es will, und uns nicht untertan ist, solange sind alle Klimaschutzbemühungen nur Schall und Rauch, nichts als leere politische Versprechen, ein aussichtsloser Kampf gegen Windmühlen.

Fassen wir kurz zusammen: Alle unsere Erfahrung setzt sich nur aus tatsächlichen Erscheinungen zusammen. Eine Erfahrung ist praktisch nur möglich, wenn ihr eine wahrnehmbare Realität entspricht. Wenn keine Realität wie bei der Rechengröße Klima wahrgenommen wird, dann haben wir eben keine Erscheinung. Eine wahrnehmbare Realität in seinen vielfältigsten und täglich wechselnden Erscheinungsformen ist das Wetter. Die Lufttemperatur wie der Wind sind wahrnehmbare Erscheinungen. Nicht wahrnehmbar sind errechnete Größen wie die Jahresmitteltemperatur oder die mittlere Windgeschwindigkeit! Erst recht nicht wahrnehmbar sind globale Mittelwerte. Die Globaltemperatur von 15 Grad ist eine abstrakte Fiktion, von keinerlei Nutzen, weder für einen Eskimo noch für einen Pygmäen. Klimawerte sind nicht wahrnehmbar, folglich keine dingliche Erscheinung in der Natur. Durch reines, anschauungsloses, abstraktes Denken kann keinerlei Erkenntnis erzielt werden. Bloße Gedankendinge sind nach Kant niemals Gegenstand der Erkenntnis. Wir erkennen nur Erscheinungen, sinnliche Dinge. Über „Dinge an sich“ können wir nichts aussagen.

Kant hat dem Wissen, den Wissenschaften klare Grenzen gesetzt, um für den Glauben Platz zu schaffen. Metaphysik als Wissenschaft vom Übersinnlichen ist unmöglich. Dies gilt ebenso für die Klimaphysik! Weil sich „Klima an sich“ unserer Erkenntnis entzieht, ist die Klimaschutzpolitik ein ideales ideologisches Schlachtfeld, auf dem „viel Lärm um nichts“ gemacht wird und sich alle als Sieger und Retter der Menschheit feiern und fühlen können. Doch was wir auch anstellen mögen, das Wetter kümmert sich nicht darum und macht wie seit Urzeiten das, was es will. Die sicherste, aber nichts aussagende Wettervorhersage lautet: Alles, was in der Vergangenheit möglich war, wird auch in Zukunft möglich sein! Dafür braucht man keine Klima-Astrologen!

Das alles weiß natürlich auch der Klima-Übervater Al Gore, der kurz vor dem 15. UN-Klimagipfel in Kopenhagen sein neuestes Buch präsentierte. Es trägt den ebenso Mut machenden wie verheißungsvollen Titel „Wir haben die Wahl“. Darin verkündet er mit stolzer Brust: „Wir besitzen alle Werkzeuge, um die Klimakrise zu lösen“. Doch schade nur, daß er sich über die Werkzeuge ausschweigt, die wir angeblich besitzen. Solche Sätze machen uns nicht schlauer, erhöhen aber die Abhängigkeit von dem Allwissen. Eines aber verrät er uns: „Die Klimakrise hat sich aber als eine abstrakte Bedrohung verkleidet. Die Zeit zwischen ihrem Entstehen und ihrer vollen Sichtbarkeit ist sehr lang.“ Al Gore hat Immanuel Kant gelesen! Er weiß, daß das Klima ein abstraktes Gespenst ist, doch als solches braucht es sich nicht zu verkleiden und stellt auch keine Bedrohung dar. Ein nackter Pygmäe wäre wirklich in seiner Existenz bedroht, würde in seinem Urwald eine Jahresmitteltemperatur von nur 15 Grad herrschen. Und clever ist Al Gore auch: Damit sein florierendes Geschäft mit Weltuntergangs- und Klimaängsten auch keinen Schaden nimmt, baut er bis zum Sichtbarwerden des Klima-Gespenstes eine nicht definierte, aber „sehr lange“ Zeit ein, die Jahre, aber auch Jahrtausende betragen kann. Die Zeit liegt mit Sicherheit jenseits seiner maximalen Lebenserwartung.

Alles, was auf dem Kopenhagener Klimagipfel auch beschlossen worden sein mag, hat einen politischen Placeboeffekt. Es hilft zwar nicht, wirkt aber irgendwie bei denen, die daran glauben. Wenn Kopenhagen nicht zur Ressourcenverschwendung beitragen und exorbitant viel Geld kosten würde, dann könnte man diesem Theaterstück belustigt zusehen. Der winzige Mensch probt den Aufstand gegen die Wettergötter und will diese über das Klima in die Schranken weisen. Das ist ein Stoff, aus dem Satiren geschmiedet werden. Doch das ganze Spektakel hat einen ernsten Hintergrund, es kostet Summen, ja Unsummen, die letzten Endes nichts, aber auch rein gar nichts am Wetter und seiner gewohnten Veränderlichkeit wie Un-

beständigkeit ändern werden. Alle, die heute noch dieses Spiel mitspielen und sich auf der Gewinnerseite wähnen, werden wie beim Platzen der Immobilienkrise und dem Sichtbarwerden der Finanzkrise eines Tages erkennen, daß sie nach Abbrennen eines kurzen Strohfiebers alles verloren haben werden.

Ein industriefreies, dekarbonisiertes, ja „CO₂-freies Deutschland“, wie es dem neuen von Bundeskanzlerin Angela Merkel ernannten Präsidenten des Umweltbundesamtes Jochen Flasbarth bis 2050 vorschwebt, wird ein totes Deutschland sein, ohne Mensch, ohne Tier, ohne Pflanze. Die Pflanzen werden als erste sterben müssen, denn sie sind zum Wachsen auf die Existenz von Kohlendioxyd in der Luft angewiesen. Es ist ihr unverzichtbares Nahrungsmittel, soll die Photosynthese funktionieren. Bekanntlich sind die grünen Pflanzen die Primärproduzenten, von denen alles andere Leben abhängt. Sie liefern die Nahrung und mit ihr den Sauerstoff, um mit ihm im Körper die Nahrung zu verbrennen und die darin gespeicherte Sonnenenergie als Lebensenergie zu nutzen. Bei der reinen Nahrungsverbrennung wurden pro Kopf pro Tag etwa 1 Kilogramm CO₂ in die Luft emittiert. Das wird aber Schritt für Schritt untersagt werden, denn dem Ziel „CO₂-freies Deutschland“ ist nie widersprochen worden, muß also als Richtlinie der CDU-CSU-FDP-Bundesregierung angesehen werden. Wird diese Politik Wirklichkeit, dann ist zwar die Welt um ein tüchtiges Volk ärmer, aber nach diesem Klimaopfer kann sie wieder zur Tagesordnung zurückkehren.

Auch die Strahlströme werden wie gewohnt über Deutschland hinwegziehen und mit ihnen abwechselnd Tief- und Hochdruckgebiete, die mal stärker, mal schwächer, mal schneller, mal langsamer sind oder auch längere Zeit hier verweilen. Sonne, Wolken, Regen, Hitze, Dürre, Kälte, Schnee, Wolkenbrüche, alles wird es weiterhin geben, nur uns nicht! Wir stehen vor dem Scheideweg: Wollen wir weiterhin sinnlos das Klima schützen oder aber sinnvoll an die Bewältigung der Herausforderungen gehen, die das Leben stellt und die alle Generationen vor uns gemeistert haben? Was uns daran hindert, sind die vielen Ideologien, die uns am klaren Denken hindern und den Verstand lähmen. Auch da kann Kant helfen: Sapere aude! Wage, deinen eigenen Verstand zu benutzen, um dich aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien.

Eine kleine Eselsbrücke: Unterscheiden Sie wieder zwischen Wetter und Klima! Das erste gibt es, das zweite ist eine menschliche Hilfskonstruktion, statistisch gewonnen als Abfallprodukt langjähriger meteorologischer Messungen.

3 Politische Ausblicke 2010

– von Prof. Dr. Eberhard Hamer, Hannover –

1. Nationaler Ausblick

Wir haben durch die Bundestagswahl zum ersten Mal wieder eine bürgerliche Koalition, weil die beiden großen Parteien ohne Profil und ohne Themen in den Wahlkampf gegangen sind und entsprechend verloren haben. Sie wollten im Schlaf gewinnen. Die FDP hat dagegen mit klaren bürgerlichen Forderungen die Mitte auf sich gezogen und die Verluste der CDU ausgleichen können. Das Ergebnis ist aus der Sicht des Mittelstandes erfreulich und die FDP hat nicht gezögert, sofort eine Reihe Korrekturen in den Koalitionsvertrag zu bringen.

Die drei proletarischen Oppositionsparteien haben insgesamt nur knapp verloren, können sich aber für die Zukunft wieder Macht ausrechnen: Immerhin leben in Deutschland mehr Menschen von staatlichen Transferleistungen als von Marktleistungen. Oder anders ausgedrückt: Jeder, der im Markt leistet, hat noch einen auf dem Rücken, für den er mitleisten muß. Und wachsende Immigration bringt zu zwei Dritteln weitere Leistungsnehmer und zu über 90 % weitere Linkswähler.

Die Chance dieser neuen bürgerlichen Regierung liegt vor allem darin, ob sie in dieser Legislaturperiode noch einen Wiederaufstieg aus der Krise schafft. Sie setzt deshalb alles auf neues Wachstum.

Die neue Regierung hat allerdings so große Altlasten von der alten Koalition übernommen wie keine Regierung zuvor.

1.1. Das gilt vor allem für die größte deutsche Verschuldung aller Zeiten, vor allem durch die Schuldenübernahme für die Zockerbanken. Niemand weiß, wie diese Schulden überhaupt bedient, geschweige denn abgebaut werden könnten. Selbst ein Wirtschaftsaufschwung würde die Dimension der Altschulden nicht wesentlich verringern. Sparen geht nicht, weil dies wichtige Bevölkerungskreise verärgern würde. Es bleibt wohl nur eine kräftige Inflation als letzter Ausweg, um die Finanzblase mit dem Gütervolumen wieder zusammenzubringen.

1.2. Zweite große Baustelle ist der Gesundheitssektor. Die FDP will das bürokratische Monstrum des sozialistischen Gesundheitsfonds abschaffen, womit die alte Regierung ihre Verwaltungswirtschaft überdecken wollte. Es soll wieder mehr Selbstverwaltung und vielleicht Selbstbeteiligung im Gesundheitswesen eingeführt werden.

Das ist aber nur der formale Teil des Problems, der materielle ist die ungebremst zunehmende Kostenflut des Gesundheitssektors, weil Gesundheit bei uns zum Nulltarif angeboten wird und zu entspre-

chender Übernachtfrage und zu Mißbräuchen führt. Je gesünder nach dem Krieg unser Volk wurde, desto mehr stiegen die Gesundheitskosten, die durch steigende Sozialbeiträge von den Leistungsträgern abgepreßt werden müssen. Der junge FDP-Hoffnungsträger hat nun die undankbare Aufgabe, Beitragserhöhungen durch Kostensenkungen vermeiden zu müssen, wobei Kostensenkungen zum gemeinsamen Geschrei der Gesundheitsfunktionäre und der Patienten führen würden. In Zeiten sinkender Sozialbeiträge und sinkender Einnahmen der Krankenkassen werden die Kostensenkungsnotwendigkeiten des Gesundheitssektors zum Dauerthema dieser Legislaturperiode werden.

1.3. Dritte Baustelle ist die Renten- und Pflegeversicherung, welche unter dem Doppeldruck sinkender Erwerbstätigkeit und steigender Rentnerzahlen steht. Die FDP will hier eine stärkere Kapitaldeckung wagen, die aber erst langfristig wirken würde. Was unstrittig bleibt: Die derzeitigen Rentner sind die höchst versorgten Rentner der deutschen Geschichte. Sie werden es aber nicht bleiben. Vor allem ihre nachfolgenden Rentnergenerationen werden vor leeren Rententöpfen stehen. Das Umverteilungssystem wird deshalb wegen veränderter Voraussetzungen auch selbst kräftig verändert werden müssen.

1.4. Am Arbeitsmarkt hat die neue Koalition den Hartz IV-Beziehern höheres Schonvermögen zugesichert. Sie will im übrigen die überbordende Arbeitsverwaltung reformieren.

Auf dem Arbeitsmarkt fallen künftig wesentliche Entscheidungen. Absehbar wird die Arbeitslosigkeit im Laufe des nächsten Jahres kräftig steigen und ebenso die Zahl der dauerarbeitslosen Sozialhilfebezieher. Allein von den 18 Mio. Zuwanderern beziehen 11 Mio. Sozialleistungen, was vor allem den Oppositionsparteien deshalb lieb war, weil über 90 % der eingedeutschten Zuwandererwähler links wählen.

Keine Regierung kann politisch die Hartz IV-Leistungen nominell senken, ebenso wenig wie die Renten, weil dies Massenproteste der Begünstigten und der linken Parteien nach sich ziehen würde. Allerdings wird die kommende Inflation eine Entwertung von Renten und Sozialleistungen mit sich bringen.

Wie die Betroffenen darauf reagieren werden, ist vorauszusehen. Es dürfte zu sozialen Unruhen kommen, weil vor allem langfristig in die Sozialhilfe abgerutschte Arbeitnehmer immer weniger ertragen werden, daß Millionen Menschen die gleiche Leistung kriegen, ohne je bei uns gearbeitet zu haben. Ein Aufschwung würde diese tickende Zeitbombe vertagen können.

1.5. In der Familienpolitik soll der Kinderfreibetrag erhöht, ein Betreuungsgeld eingeführt und die Abzugsfähigkeit von Ausbildungskosten eingeführt werden. Dies würde den Mittelstand entlasten. Streittig ist dabei, ob das Betreuungsgeld in Gutscheinen oder in bar gewährt werden soll, weil erheblicher Mißbrauch mit der letzteren Leistungsform möglich wäre.

1.6. Auch bei der inneren Sicherheit wird die Handschrift der FDP deutlich. Sie will den Zugriff von Behörden auf die Verbindungsdaten von Firmen bis zum Urteil des BVG aussetzen und ein Drittel aller bürokratischen Pflichten in dieser Legislaturperiode beenden. Das würde vor allem die mittelständischen Betriebe entscheidend entlasten können.

1.7. Nicht durchsetzen konnte sich die FDP mit der Abschaffung der Wehrpflicht. Man hat sich geeinigt, den Wehrdienst von 9 auf 6 Monate zu verkürzen, steht aber jetzt vor dem Geschrei der Sozialverbände, welche dann weniger Zivildienstleistende bekommen werden.

1.8. In der Außenpolitik wird sich nichts ändern. Kanzlerin und Vizekanzler waren schon einen Tag nach ihrer Wahl zum Rapport in die USA bestellt, um dort wieder wie jede Regierung vor ihnen Weisungen entgegenzunehmen, was sie zu tun und zu lassen haben. Die Vormacht besteht auf ihren Rechten aus dem Zwei-plus-vier-Vertrag, z.B. Besatzungstruppen in Deutschland, das größte CIA-Spionagennetz ohne deutsche Gerichtsbarkeit, Herrschaft über Presse- und Funkmedien, Beendigung der deutschen Nation durch Lissabon-Vertrag, Immigration und Türkei-Aufnahme in die EU auf US-Befehl u.a. Es ist unverständlich, weshalb der in Wirtschafts- und Finanzfragen sichere FDP-Chef Westerwelle auf dem Außenministerium bestand, für das er am wenigsten geeignet scheint, in dem er bereits seine ersten Fehler gemacht hat (Polen-Besuch). Schon bisher hat aber die Kanzlerin Außenpolitik wesentlich an sich gezogen, den Außenminister zum Mitläufer degradiert. Dies dürfte sich kaum ändern.

Man kann nur wünschen, daß diese Regierung Erfolg hat. Würde sie Mißerfolg haben und die drei proletarischen Parteien wieder eine Regierung stellen können, würde die unter dem deutschen Schlagwort der „sozialen Gerechtigkeit“ verschärfte Umverteilung jeden leistungswilligen Mittelständler dieses Landes vergräßen. Wir haben noch 4 Jahre Bewährungszeit.

2. Internationale Ausblicke

2.1. Kurzfristig stehen wir vor einer entscheidenden Kriegsgefahr, welche durch den Friedensnobelpreis für Obama ins Rampenlicht rückte. Dies könnte eine der klügsten Preisverleihungen überhaupt sein, weil sie den Präsidenten zum Frieden zwingen soll.

- Immerhin ist der US-Präsident und künftige Friedensnobelpreisträger größter Kriegsführer der Welt mit mehr als 200 000 US-Soldaten im Kampfeinsatz plus Hilfstruppen der Satelliten im Irak und in Afghanistan.
- Der US-Präsident entscheidet aber letztlich auch, ob er den Angriffskrieg gegen den Iran auslöst oder verhindert: Israel hat in Georgien und Kurdistan Atomraketenstellungen gegen den Iran auf-

gebaut, welchen die USA kürzlich 90 Raketenspezialisten zur Verstärkung entsandt haben. Von dort soll der Überfall erfolgen.

- Der kriegslüsterne Ministerpräsident Israels behauptet ständig wachsende Bedrohung aus dem Iran, obwohl die UNO erklärt hat, daß Atomwaffen dort in den nächsten 10 Jahren nicht möglich seien. Nun wird auch zivile Atomtechnik als Kriegsgefahr beschrieben.
- Vor einigen Wochen hat Netanjahu eine Rundreise in die Hauptstädte Westeuropas gestartet und den Regierungen irgend etwas mitgeteilt, was sie blaß werden lassen hat.
- Israel mit den von Deutschland geschenkten Atom-U-Booten und die USA haben inzwischen die größte Flottenkonzentration vor dem Iran zusammengezogen
- und die von Israel beeinflusste Weltpresse verschärft seit Monaten von Tag zu Tag den Ton gegen den Iran.
- Auch die Ölmultis verlangen schon lange nach den Ölquellen des Iran, die sie noch nicht beherrschen und die in ihrem Weltmonopol stören.
- Die USA sind finanziell am Ende. Sie haben zweimal interne Krisen durch Kriegsteilnahme als Sieger beendet. Sie sind dadurch vom unbedeutenden zum bedeutendsten Staat der Erde geworden. Wieder könnten die USA einen Krieg als letzten Ausweg aus der Krise suchen.
- Immerhin sind 70 % der Produktionskapazität der USA Rüstungsproduktion, kann also eine wirtschaftliche Erholung kurz- und mittelfristig nur durch angekurbelte Kriegsproduktion gelingen.

Wir hoffen, daß ein Friedensnobelpreis es Obama unmöglich macht, wirklich Krieg auszulösen. Ohne die USA würde aber ein Krieg gegen den Iran nicht stattfinden – ein spannender moralischer Konflikt durch den Friedensnobelpreis.

2.2. Die Finanzkrise ist durch ungehemmte Dollarvermehrung und durch aus den USA stammende Finanz-Giftmüllprodukte in die ganze Welt getragen worden. Aber die USA werden als Hauptschuldner der Welt auch Hauptleidtragender der Korrektur sein. Ebenso wie die USA nach beiden Weltkriegen als Gläubiger der Welt den Wirtschaftsaufschwung zur führenden Weltmacht erreicht haben, werden sie nun als Schuldner der Welt wieder den Absturz erleben. Das kapitalistische Land implodiert ebenso wie vorher das sozialistische Imperium implodiert ist. Dann werden die USA ihre 90 Militärbasen in der Welt nicht mehr unterhalten, Satellitenregierungen nicht mehr bestechen, keine orangene Revolution mehr finanzieren und keine fremden Hilfstruppen mehr bezahlen können. Die Macht in der Welt wird sich verändern und die USA am stärksten absacken. China und Indien werden dagegen aufrücken, Europa sich wohl noch halten. Jedenfalls wird dann der Blick Europas nicht mehr sklavisch nach Westen, sondern zunehmend aufmerksam nach Osten gehen. Dies betrifft auch Russland, mit dem uns eine natürliche Interessengemeinschaft verbinden wird, sobald die USA dies nicht mehr verhindern können.

2.3. **Wie geht es weiter mit dem Dollar?**

Die Amerikaner können sich nur noch so lange finanzieren, wie sie täglich eine Mrd. Dollar Auslandskredite bekommen. Dies wird zunehmend schwieriger. Der Dollar ist bereits jetzt der Schwarze Peter, den jeder loswerden will, weil er weiß, daß er zusammenbricht. Der Amero (2,5 Dollar) soll schon gedruckt sein. Jedenfalls haben die Chinesen bereits entsprechende Garantien.

Wir stehen also kurzfristig nicht nur national, sondern auch international vor einem entscheidenden neuen Jahr. Die Würfel können in vielerlei Hinsicht anders fallen und werden unser Leben dann entsprechend beeinflussen.

Es lohnt sich also, daß wir alle Informationen aufmerksam sammeln, unsere Schlüsse daraus ziehen und handeln.

Ein chilenisches Sprichwort heißt: Ein rechtzeitig gewarnter Mann ist zwei Männer wert.

4 **Für Sie aufgelesen:**

„Wer immer die Wahrheit sagt, kann sich ein schlechtes Gedächtnis leisten.“

Dieses Infoblatt ist eine Zusatzleistung für die Abonentinnen und Abonenten der „Vertraulichen Mitteilungen“.

**Wenn Sie noch nicht zu uns gehören, bestellen Sie bitte zwei kostenlose Probeexemplare bei:
Verlag Arbeit und Wirtschaft – Verlag und Versand – OHG, Postfach, D-78266 Büsingen
Tel.: 0 77 34 / 60 61; Fax: 0 77 34 / 71 12; www.vertrauliche-mitteilungen.de**

Herausgeber: Verlag Arbeit und Wirtschaft – Verlag und Versand – OHG, Postfach, D-78266 Büsingen.
Verantwortlicher Redakteur: Dipl.-Ök. Thomas Brüggemann, Büsingen.

Wir geben unsere Meldungen, Empfehlungen und Auskünfte nach bestem Wissen. Haftungsansprüche sind außer bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit ausgeschlossen und verjähren in 6 Monaten, nachdem von den sie begründenden Umständen Kenntnis erlangt wurde, spätestens aber in 3 Jahren.